



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/212

DOI: 10.17886/RKI-History-0953

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bombay den 28ten Juni 1897

Hochgeehrter Herr Kollege! [Wilhelm Kolle]

Als ich Südafrika verließ, habe ich den Herren Faure und Currie in Kapstadt noch dringend ans Herz gelegt, Ihnen, sobald Sie in Kapstadt eintreffen würden, die Fortsetzung der Rinderpestuntersuchungen zu übertragen. Ob dies geschehen ist, weiß ich nicht. Aber für den Fall, daß Sie die Rinderpeststation in Kimberley übernommen haben, möchte ich Ihnen einige Wünsche aussprechen. Meiner Meinung nach läßt sich immer noch am meisten mit der Galleninjection ausrichten und ich würde dieselbe zur Bekämpfung der Rinderpest in erster Linie verwenden. In meinen Händen hat sie niemals versagt. Keins von den injicirten Thieren hat in Folge der Injection Rinderpest bekommen, alle mit Galle injicirte Thiere, welche mit Blut nachgeimpft wurden, erwiesen sich als immun. Nur über einen Punkt habe ich keine volle Gewißheit, das ist die Dauer der Immunität nach Galleninjection ohne folgende Blutinjection. Nach Mittheilungen, welche Kohlstock mir letzthin zugehen ließ, sollen solche Thiere einige Wochen später an Rinderpest erkrankt sein. Sollte das wirklich der Fall sein, dann muß man es eben nicht bei der Galleninjection bewenden lassen, sondern hinterher eine Blutinjection zur Erhöhung der Immunität geben. Meine hinreichend zahlreichen Versuche haben es über jeden Zweifel festgestellt, daß Rinder durch eine Galleninjection und event. damit kombinirte Blutinjection hochimmun und zwar auf Monate lang immun machen kann. Wenn eine solche Thatsache nicht praktisch verwerthet wird, dann ist den Leuten eben nicht zu helfen. Für die Einführung der Galleninjection in die Praxis ist nur der Umstand hinderlich, daß die Immunität erst nach einer gewissen Zeit beginnt und daß nicht jede Galle zu gebrauchen ist. Namentlich den ersten Punkt, daß die Immunität nicht vom ersten Moment an das Thier schützt, haben die Leute im Kapland, auch Hutcheon und das Ministerium nie recht begriffen. Sie verlangen, daß von den Gallen injicirten Thieren auch in einer inficirten Gegend, wo man nie weiß, wie viele Thiere bereits inficirt sind, kein Thier mehr sterben soll. Ich kann mir sogar den Fall denken, daß z.B. von 10 injicirten Thieren alle sterben, wenn sie nämlich zufällig vor der Injection schon inficirt waren oder wenn sie in den ersten Tagen nach derselben der Infection ausgesetzt wurden. Es kommt immer dabei darauf an, wann die Thiere erkranken und sterben. Fällt die zu berechnende Infectionszeit vor die Galleninjection oder bis zu 8 Tagen nach derselben, dann waren die Thiere inficirt, ehe die Galleninjection ihre schützende Wirkung ausüben konnte. Bei der Veröffentlichung des Resultats von Präventivimpfungen müßte deswegen stets angegeben werden, ob sie in einer inficirten Herde gemacht sind, wie viele der gestorbenen Thiere auf den ersten, zweiten, dritten usw. Tag nach der Galleninjection kommen. Dann erst kann man beurtheilen, wie der Erfolg gewesen ist. Statt dessen lese ich in den Zeitungen das Telegramm: im Bezirk Herschel sind 6000 Thiere geimpft und davon 1500 gestorben. Offenbar hat man dabei den Hintergedanken, daß dies ein vollständiger Mißerfolg der Methode ist. Ich halte es deswegen für einen guten Erfolg. Nach meinen Erfahrungen müßten in einer Gegend, die verseucht ist, etwa 90 % des Viehbestandes zu Grunde gehen, wenn man daher von 6000 Thieren 4500 am Leben erhält, dann sollte man sich über ein solches Resultat freuen und dankbar sein. So lange die Kapregierung noch solche Telegramme ohne den nöthigen Kommentar in die Welt setzt, liefert sie den Beweis, daß sie mich und meine Rinderpestuntersuchungen und alle die guten Rathschläge, welche ich ihr gegeben habe, nicht begriffen hat.

Sollte sich herausstellen, daß die Galleninjection allein eine Immunität von zu kurzer Dauer giebt, dann bitte ich, wie gesagt, zu versuchen entweder durch eine 8-10 Tage nach der Galleninjektion gemachte Blutinjektion oder dadurch die Immunität zu verstärken, daß man von vornherein Blut mit Galle (im Verhältniß von 1 : 10, event. in einem anderen

Verhältniß) impft. Man würde in letzterem Falle den Vortheil haben mit einer einzigen Injection auszukommen.

Seit meiner Abreise von Kimberley, also seit länger als einem Vierteljahr habe ich über die Rinderpest in Südafrika und über die Arbeiten im Laboratorium, welches ich ins Leben gerufen habe, außer einem vor 10 Tagen von Kohlstock erhaltenen Brief nicht das Geringste erfahren. Ich darf wohl darauf rechnen, daß Sie mir wenigstens in Zukunft Nachrichten zukommen lassen. Es hat für mich doch ein hohes Interesse, zu erfahren, was aus meinem Werk in den Händen Anderer geworden ist. Insbesondere möchte ich Sie bitten, mir zu berichten, was aus den von mir auf der Farm Susanna und ebenso auf der Coetzee's Farm Talpan injicirten Thieren geworden ist.

Meine Wanderung durch die Welt ist noch nicht zu Ende. Ich habe den Auftrag nach Ostafrika zu gehen und werde dahin heute abreisen. Die Pestkommission hat ihre Arbeiten abgeschlossen und ist am 25ten Juni abgereist. Auch meine Frau, welche mich bis hierher getreulich begleitet hatte trotz Tropenhitze und Pestgefahr, hat mit demselben Schiffe wie die Kommission die Rückreise angetreten. Den Anstrengungen einer afrikanischen Expedition, die möglicherweise tief ins Innere geht, wäre sie doch nicht gewachsen gewesen. Sie fährt bis Egypten unter dem Schutze der Kommission und wird dann mit der Familie Kartulis weiterreisen. Sie läßt Sie vielmals grüßen. Wahrscheinlich wird sie Ihnen selbst noch schreiben.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, welcher ich mich bestens zu empfehlen bitte, in Südafrika gut gefällt. Das Klima ist auf jeden Fall ein wunderbar schönes und, wie ich überzeugt bin, sehr gesundes. Man merkt das so recht, wenn man, wie ich unmittelbar nach Kimberley die ostafrikanische Küste kennen lernt, wo fast das einzige Gespräch über das Fieber ist, oder wenn man gar in den indischen Hochsommer hinein muß (wir erlebten Temperaturen im Schatten bis 47°).

Bitte schreiben Sie mir recht bald und recht oft und zwar adressieren Sie die Briefe am besten nach Daressalam (German East-Africa), wo ich der Poststation meinen Aufenthaltsort immer bekannt geben werde.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebenster
R. Koch

Bombay den 28^{ten} Juni 1897.

Freiquaplan zum Wollung!

Alles wird sich erledigen, habe ich den Herrn
 und Curie in der Stadt nach dem Lande aus dem
 gelacht, wenn, bleibt die in der Stadt nicht
 werden, die Fortsetzung der Reise geht in der
 zum zu überlassen. Ob dies gut ist, weiß
 ich nicht. Aber für die Fall, daß die die
 jetzt Station in Kimberley übernommen haben,
 möchte ich Ihnen einige Meinungen über
 sprechen.

Meiner Meinung nach läßt sich immer noch
 etwas mit der Fülle in der Stadt und
 und ich würde die Fülle zur Fortsetzung der
 jetzt in der Stadt übernehmen. In meinem
 Grunde ist sie nicht so groß. Weißt
 die in der Stadt ist in Folge der
 die Fülle übernommen, alle mit Fülle in der

ricken Thier, welche mit Blut ungesättigt sind
 ungesättigt sind als in ein. Nur über einem Punkt
 haben ich keine volle Grundsatz, das ist die Natur
 der Gemeinschaft auf Gellen in jählichen oder solgenden
 Blut in jählichen. Auf die Aufklärung, welche Kollaterale
 mit der Zeit zu geben laßt, sollen solche Thier in jäh-
 lichen Thier an die Zeit zu geben sein. Sollte
 das jetzt die der Fall sein, dann muß man
 es aber nicht ~~das~~ der Gellen in jählichen Lagen
 lassen, sondern für das eine Lektüre in jählichen zur
 Befreiung der Gemeinschaft geben. Man ist
 nicht zufrieden mit der Natur, sehen ab über
 jählichen Thier für die Natur, das die Natur der
 Gellen in jählichen und ungesättigt. Durch die Natur
 Lektüre in jählichen Thier in ein und jählichen auf die Natur
 lang immer mehr von dem. Man ist nicht

Hoffen nicht gewaltig anwascheln, denn ist der
 Leuten aber nicht zu helfen. Für die Einführung der
 Gassenreinigung in die Stadt ist nur der Wunsch
 zu thut, dass die Gemeinde nicht erst nach uns ist,
 dessen Zeit beginnt und dass nicht jede Gasse zu re-
 hieren ist. Wundersüßig das wollen Punkt, dass
 die Gemeinde nicht von einem Moment ab das
 Ihre Pflicht, fordern die Leute in Ordnung, auf
 Haltungen und der Mühsamkeit nicht begreifen.
 Die vorerwähnten; dass man den Gassen in jeder Gasse
 von Auf in einer bestimmten Ordnung, wo man
 ein weiß, wie viele Jahre bereits in der Stadt sind, die
 Ihre nach zu sehen soll. Ich kann nur sagen
 den Fall denken, dass z. B. von 10 in jeder Gasse
 Jahre alle haben, wenn sie nicht zu spät
 von der Regierung über in der Stadt ist, wenn
 sie in der ersten Augenblick der Stadt die Regierung

übergesetzt werden. So kann erst ein solches Verord-
 nung, wenn die Spinn- und Weberei und Färberei
 die zu demselben Zweck dienliche Zeit vor die Färberei,
 jedoch vor die zu 8 Tagen auf der Färberei, dann
 wenn die Spinn- und Weberei, und die Färberei in jedem
 zu 14 Tagen die Wirkung des in dem Verordn. die
 der Öffentlichkeit der Weberei von der Färberei,
 in jedem die Wirkung des in dem Verordn. die
 werden, ob die in einem in der Färberei der Färberei
 sind, wie viele der Färberei die Spinn- und Weberei
 werden, werden, ob die in der Färberei der Färberei
 in jedem die Wirkung des in dem Verordn. die
 werden, wie die Färberei der Färberei ist. Die Färberei
 die in der Färberei der Färberei: in
 der Färberei der Färberei sind 6000 Spinn- und Weberei
 1500 Färberei. Offenbar sind diese die Färberei der
 Färberei der Färberei, die die Färberei der Färberei

wofoly die Maßzahl ist. Ich sollte ab deswegen für
 einen großen Verlust. Was meine Kopie von
 nunmehr in eine Jugend, die verfertigt ist, etwa für
 die Maßzahl des zu Grunde gehen, wenn man die
 für von 6000 Thieren 4500 von Luten wofol, die
 sollte man sich über ein solches Resultat freuen
 und dankbar sein. So wenig die Thierzucht
 noch sehr Talente von den wichtigsten Thieren,
 die in die Welt setzt, besteht in der Lunge, das
 sie nicht und meine Kinderzucht zu beschleunigen und
 alle die guten Resultate, welche ich zu erwarten
 habe, nicht befragen soll.

Sollte ich zu weit gehen, daß die Gullensinjektion
 allein ein Fundament von zu langer Dauer
 giebt, dann sollte ich, wie gesagt, zu verkaufen
 und zu verkaufen durch ein 8-10 Tage ungestörte Gullens-
 injektion zu machen. Alle die zu thun oder anders

die Fundiridit zu verstärken, das man von dem
 Jesus Christ und Gottes (im Evangelium von 1:10,
 auch in einem andern Evangelium) weißt man
 nicht in welchem Falle der Mensch sein und
 nicht ein jeder Jesus Christ auch zu erkennen.

Ich meine Altes von Kimberley, als ich
 länger als einem Vierteljahr habe ich über die
 Vergeß in die Felle und über die Gedanken im
 Leben, welche ich mit Leben versehen habe, und
 nicht vor 10 Tagen von Kollstork erhalten habe
 nicht das Gerinige erfahren. Ich weiß wohl
 nicht, daß Sie mir auch etwas in Zukunft
 wissen zu lassen. Ich bin für mich
 nicht sehr zufrieden, zu erfahren, was mit mir,
 wenn Sie in den ersten Augenblick
 ist. Ich bespreche mich mit Sie, um zu
 wissen, was mit dem was ich die Tage

Lucerna sind abends auf Mr Coetzee's Saum Talpa
in jenen Thieren gesunden ist.

Meine Meinung über die Pflanz ist wohl nicht zu hoch.
Ich habe den Anbau von Opium zu haben und auch
dieser Frucht abzugeben. Die Pflanze in Wien soll ihren
Wachsthum abgeben und ist am 25^{ten} Juni abgeerntet.
Auf meinem Saum, welche mich bis hierher gebracht hat
gleichwohl sollte hoch freigelegt und Pflanzensatz, fast
mit den besten Pflanz wie die Aem in Wien die Pflanz
vergraben. Die Anbau jungen sind erkrankt
besonders, die wichtigsten sind im Saum gest,
wenn sie nicht geschnitten werden. Die Pflanz
beginnen in der Saum der Aem in Wien und
sind dem mit der Saum in Kartulae abzugeben.
Die Licht die Pflanz ist gesunden. Nach dem ist
die Pflanz selbst wohl gesunden.

Ich habe, das ab Pflanz und Pflanz Saum gesunden

welcher ich mich besondern sehr freuen sollte, in dieſem
 Fall gefallt. Das Meinige ist mich jeder Fall ein
 vortreflicher Mensch, wie ich ich bezeugen kann, sehr gut,
 etc. Man weiß das Sie mich, wenn auch, wie ich
 ein unthätiger auf Kirchentage die vortrefliche
 Dienste können kann, wie sehr das ein große Gut
 ist das Sie ist, wie wenn man sich in der in,
 die Sie sehr sehr sehr (wie ich ich ich ich
 gemessen in Stellen bis 47%).

Die Sie haben Sie mich sehr sehr
 und sehr sehr die die Sie von Sie mich
 Jerusalem (German East-Africa), wie ich die
 Position meine Aufstellung ist eine
 geben werde.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

R. Koch